

Abschlussbericht Austauschsemester CUHK

Herzlich willkommen an der Chinese University of Hong Kong! In den nächsten Abschnitten schildere ich meine Zeit an der CUHK im Sommersemester 2019, gegliedert in Abschnitten zur Stadt, den Collegen, dem Kursangebot und Reisen und weiteren Angeboten.

Stadt, Land, Campus

Viele denken bei Hong Kong an Wolkenkratzer und die dicht gedrängten Menschenmassen auf den Straßen von Mong Kok oder in der MTR (U-Bahn). Viele denken seit 2019 vermutlich auch an die Pro-demokratischen Proteste, über welche in den westlichen Medien ausgiebig berichtet wurde. Ich denke bei Hong Kong tatsächlich zuallererst an Grün, Berge (okay, vielleicht eher Hügel, aber für Berliner trotzdem beeindruckend) und das Meer. Das liegt daran, dass der Campus der CUHK in den sogenannten New Territories im Norden der Stadt liegt. Dieser Teil wurde erst Jahre nach der Kolonisierung durch die Briten dem Stadtgebiet zugeschlagen (die Kolonialisten brauchten Platz und Wasser), ist immer noch zum großen Teil unbebaut und mit über 85% der mit Abstand flächenmäßig größte Stadtteil. Hier findet man endlose Parks, Sumpfland, Berge und Küstenabschnitte. Man kann hier toll wandern, Fahrrad fahren und draußen sein.

Du hast das Glück, Dein Auslands(halb)jahr auf dem meiner Meinung nach schönsten Campus der Welt zu verbringen. Der Campus der CUHK schmiegt sich zwischen mehreren der Hügel und ist auch gar nicht weit vom Meer entfernt. Ich finde ihn mit seinen vielen Brücken, verschieden designten Gebäuden, dem Wasser und dem ganzen Grün unglaublich inspirierend. Ich habe mir vor Ort ein Fahrrad gekauft und konnte so vor jeder Veranstaltung ein einigermaßen anspruchsvolles Workout genießen. Zugegeben, manchmal habe ich bergauf geschummelt und die riesige Rolltreppe am Yasumoto International Academic Park benutzt. Bergab hat es dafür immer umso mehr Spaß gemacht. Mein Fahrrad habe ich mir gebraucht für ca. 1500 HKD bei 龍記單車 in der Nähe des Plover Cove Reservoir Main Dam (es gibt aber auch viele andere bike shops, die Fahrräder vermieten und meistens auch verkaufen, ein kleinerer befindet sich direkt an der University MTR Station, hatte aber nichts in meiner Größe) gekauft. Beste Entscheidung überhaupt. Ich bin damit nicht nur jeden Tag auf dem Campus herumgefahren – die Shuttlebusse fand ich schrecklich, dort wurde mir regelmäßig übel aufgrund der bergigen Landschaft in Kombination mit dem aggressiven Fahrstil der Fahrer*innen, der Hitze und dem Geruch nach chemischem Putzmittel – sondern habe auch ständig kürzere und oft längere Touren unternommen. In nur 5 Minuten konnte ich von meinem College über die No. 2 Bridge zum Science Park radeln, wo man wunderschön joggen, Eis essen, Bier trinken oder einfach an der Promenade entlang flanieren kann. In 20 Minuten schafft man es nach Tai Po zum Markt oder zum Waterfront Park. Eine knappe Stunde braucht man bis zum Plover Cove Reservoir, bei schönem Wetter ist das auch eine tolle Tour für Gruppen. Einmal bin ich auch in gut 3 Stunden an die Grenze zu Mainland China geradelt. Vom Plover Cove Country Park konnte ich die Hochhäuser Shenzhens auf der anderen Seite der Bucht sehen, während auf der Hong Konger Seite bis auf ein paar Fischerhütten und Ruinen aus dem letzten Jahrhundert die Natur regiert. Einfach umwerfend!

Auf dem Campus befinden sich außerdem Facilities für viele verschiedene Sportarten (u.a. Leichtathletik, Fitness, Fußball, Basketball, Volleyball, Tennis, Badminton, Squash, Tischtennis, Cricket, im Sommer Schwimmen, Rudern, Drachenboot, Windsurfen aber auch Billard und Snooker), die man größtenteils kostenlos oder sehr günstig nutzen kann. Zu den Wettkämpfen schreibe ich unten mehr.

Das College-System

Während ich an der FU organisatorisch v.a. meinem Fachbereich zugeordnet war und studentische Aktivitäten hauptsächlich im Rahmen der Fachschaftsinitiative stattfanden, gibt es an der CUHK ein anderes System: Die Studierenden leben in mittlerweile 9 verschiedenen Colleges, welche quasi das

„Zuhause“ eines Studierenden an der Uni bilden. Die Colleges verfügen alle über eines oder mehrere Wohnheime, in denen Studierende untergebracht sind. Dieses Konzept war für mich neu und dementsprechend ahnungslos war ich. Schon aus Berlin muss man sich bei der Bewerbung an der CUHK entscheiden, ob man in ein College mit oder ohne gemeinsame Abendessen - sogenannte „communal dinners“ – oder ins international house möchte. Da ich auch zu einheimischen Studierenden Kontakte knüpfen wollte entschied ich mich gegen das i-House und für communal dinners. Ich wurde im C W Chu College aufgenommen. Mit der Entscheidung war ich letzten Endes sehr glücklich. Man sollte sich jedoch bewusst machen, dass sich ein Großteil des Campus Lebens im College abspielt. Meine Peer Group vor Ort waren in erster Linie C W Chu Studis. Daher lohnt es sich meiner Meinung nach, sich etwas genauer zu überlegen, was einem denn eigentlich wichtig ist in der Austauschzeit.

Das C W Chu Wohnheime ist zum Beispiel ziemlich abgelegen. Das war für mich mit dem Fahrrad kein Problem, wer jedoch auf den Bus angewiesen ist, musste manchmal sehr lange warten (im schlechtesten Fall im strömenden Regen oder in glühender Hitze, gegen beides gibt es jedoch kostenlose Leih-Regenschirme an der Rezeption) oder am Wochenende oder spätabends auch mal gut 20 Minuten von der MTR Station nach Hause laufen. In der Hinsicht sind sicherlich eher Wohnheime wie S H Ho oder Chung Chi zu empfehlen. Das Essen bei den communal dinners in C W Chu war leider auch ziemlich unterdurchschnittlich für Hong Konger Verhältnisse. Im Gegensatz zu den local students mussten wir internationals aber immerhin keine Semester-Anwesenheitsquote bei den Abendessen erfüllen. So konnten sich feine Gaumen auch regelmäßig für andere Kantinen auf dem Campus oder Restaurants außerhalb entscheiden. Bezahlen müssen trotzdem alle für jedes Abendessen.

Gut gefallen haben mir die Ausstattung und die gesamte Architektur des Wohnheimes. Die kompletten ersten zwei Stockwerke sind nämlich Gemeinschaftsflächen mit vielen Möglichkeiten, wie einem Tischtennis-Raum, einem Fitness-Raum, einem Fernseh-Raum und einer wunderschönen Terrasse im 2. Stock. C W Chu wurde in der Studierendenschaft liebevoll als „the Hotel“ bezeichnet, da die Einrichtung und Ausstattung im Vergleich zu anderen Colleges deutlich neuer und besser in Schuss war. Mit ca. 300 Studierenden ist C W Chu auch gleichzeitig das kleinste aller Colleges. Das führte zu einer eher engen Community und zumindest von den international students kannte ich nach ein paar Tagen eigentlich alle. Ich habe mich im Tennis-, Tischtennis-, und Badminton-Team betätigt und wurde überall freundlich aufgenommen. Im spring term werden an der CUHK alle Sportarten mit Schläger angeboten, im fall gibt es dann v.a. Ballsport. Die jeweils anderen Teams trainieren zwar teilweise auch im anderen Semester, aber Wettkämpfe mit den anderen Colleges finden nur einmal im Jahr statt. Dadurch, dass wir ein so kleines College waren, konnte ich an allen Wettkämpfen für C W Chu teilnehmen, dafür haben wir dann aber die meisten Spiele verloren. Spaß gemacht hat es trotzdem allemal und es war eine großartige Gelegenheit kostenlos Sportarten zu trainieren, für die man in Berlin viel Geld bezahlen muss. Außerdem organisiert die Resident's Association in C W Chu viele Events, ich habe insbesondere gerne an den Toastmaster's Taster Sessions teilgenommen.

Kursangebot

Als Masterstudent an der FU war ich an der CUHK trotzdem als undergraduate student eingeschrieben. Das liegt v.a. an der besseren Verfügbarkeit von Wohnheimplätzen, mehr Infos dazu liefern andere Erfahrungsberichte oder die Internationale Studierendenmobilität. Meiner Erfahrung nach war es nicht ganz trivial, dann auch Masterkurse zu studieren. Es gibt eine Sperrliste von Kursen, die keine internationalen Studierenden akzeptieren. Für jeden anderen Masterkurs muss man mit einem Formular zu den entsprechenden Fachbereichen rennen und sich Unterschriften von Profs und Mitarbeiter*innen der Uni holen, um zugelassen zu werden. Das klappt nicht immer problemlos und ich konnte nicht alle Kurse wählen, welche ich mir im Vorhinein ausgesucht hatte. Hier sollte man also etwas Flexibilität mitbringen. Das Kursangebot ist jedoch in den meisten Fachbereichen ziemlich breit. Ich habe dann im Endeffekt nur einen Masterkurs besucht und ansonsten Bachelor- und Sprachkurse.

Das Niveau war in allen Kursen sehr unterschiedlich. Mit Abstand am besten gefallen haben mir die Sprachkurse. Ich habe 2 verschiedene Kurse Mandarin im Anfänger- bis Fortgeschrittenenbereich belegt. Meine Vorerfahrung beschränkte sich zu diesem Zeitpunkt auf 5 Wochen Intensivkurs. Einer der Kurse fokussierte sich auf die mündliche Sprache (Hören und Sprechen) und einer auf die Schriftsprache (Lesen und Schreiben). Beide Kurse waren relativ anspruchsvoll und ohne die vielen Hausaufgaben zu machen, hätte ich vermutlich schnell den Anschluss verloren. Dafür habe ich unglaublich viel gelernt und konnte am Ende flüssig über mich, mein Studium, meine Reisen und Themenfelder wie „Büro“ oder „Krankheit“ sprechen und mit größeren Einschränkungen auch schreiben. Die Kursmaterialien waren sehr gut, die Ausstattung super – es gab im mündlichen Kurs ein „Sprachlabor“ in dem zufällig je zwei Kursteilnehmer*innen über Headset miteinander verbunden wurden; so hatte man immer neue Partner*innen für die Dialogübungen - und die Lehrer*innen sehr engagiert. Leider habe ich zurück in Berlin den Fehler gemacht, nicht direkt weiterzumachen und habe in wenigen Wochen sehr viel wieder vergessen. Ich hoffe, dass diese Fähigkeiten nicht verloren sind und sich wieder aktivieren lassen.

In den anderen Kursen war die Lehrqualität niedriger, die Vorlesungen waren sehr frontal und wenig interaktiv. In einem Masterkurs saß ich fast ausschließlich mit Studierenden aus Mainland China. Hier hat man die kulturelle Prägung stark gemerkt, es wurde viel mitgeschrieben, aber selten mitdiskutiert, auch wenn sich der Professor immer wieder Mühe gab, das Publikum im großen Hörsaal einzubeziehen. In einem anderen Kurs saß der Dozent hinter seinem Laptop am Schreibtisch mit einem Tischmikrofon vor sich und hat die gesamte Vorlesung heruntergebetet, meistens ohne einmal Luft zu holen. Fragen waren hier nicht erwünscht, da die Zeit „eh schon zu knapp war für den ganzen Stoff“. Immerhin gab es eine dazugehörige Übung, bei der man den Stoff dann anwenden konnte. Darüber hinaus hat mich gestört, dass ich mit Ausnahme der Sprachkurse zwar viele Hausaufgaben, Midterms und Paper eingereicht habe, aber nie Feedback dazu erhalten habe. Zwischennoten gab es keine und auch auf Nachfrage wurde nur abgewiegelt. Unter den internationalen Studierenden ging das Gerücht um, dass das mit der hohen Suizid-Rate unter lokalen Studierenden zusammenhing, die teilweise unter enormem Leistungsdruck seitens ihrer Familien standen.

Reisen und weitere Angebote

Der Hong Konger Flughafen ist top angebunden an so gut wie alle Ziele in Asien. Daher bietet ein Austausch hier auch die Möglichkeit, den gesamten Kontinent zu erkunden. Ich habe v.a. Reisen nach Indien und China unternommen. Dazu eignen sich neben den Wochenenden v.a. das Chinesische Neujahr und die Reading Week vor den Prüfungen. Das Visum für Mainland China dauert eine Weile und wirkt erstmal kompliziert, ist aber eigentlich sehr machbar. Wichtig ist, sich rechtzeitig darum zu kümmern, da der Reisepass für ein paar Tage einbehalten wird. Weiterhin gilt es zu beachten, dass es an der Grenze zu Shenzhen auch die Möglichkeit eines sogenannten On-Arrival Visums gibt. Damit kann man sich für eine kürzere Dauer (maximal einige Tage) und nur an bestimmten Orten in China aufhalten. Diese Möglichkeit entfällt allerdings, wenn ein „richtiges“ Visum besteht, dieses muss in jedem Fall bei der Einreise genutzt werden. Ein wenig strategische Planung ist daher sinnvoll, falls man mehrmals kürzer oder länger nach China reisen möchte. Ich kann nur empfehlen, sich mindestens Shenzhen, am besten jedoch auch andere Städte und Orte in China anzuschauen. Ich fand Mainland China kulturell sehr interessant.

Neben den großen Reisen gibt es immer wieder die Möglichkeit, mit dem international office Tages-touren in der Umgebung Hong Kongs zu unternehmen. Diese sind auch sehr erschwinglich und man hat direkt eine große Gruppe anderer internationaler Studierender im Gepäck, ich würde diese Touren daher auch uneingeschränkt empfehlen.